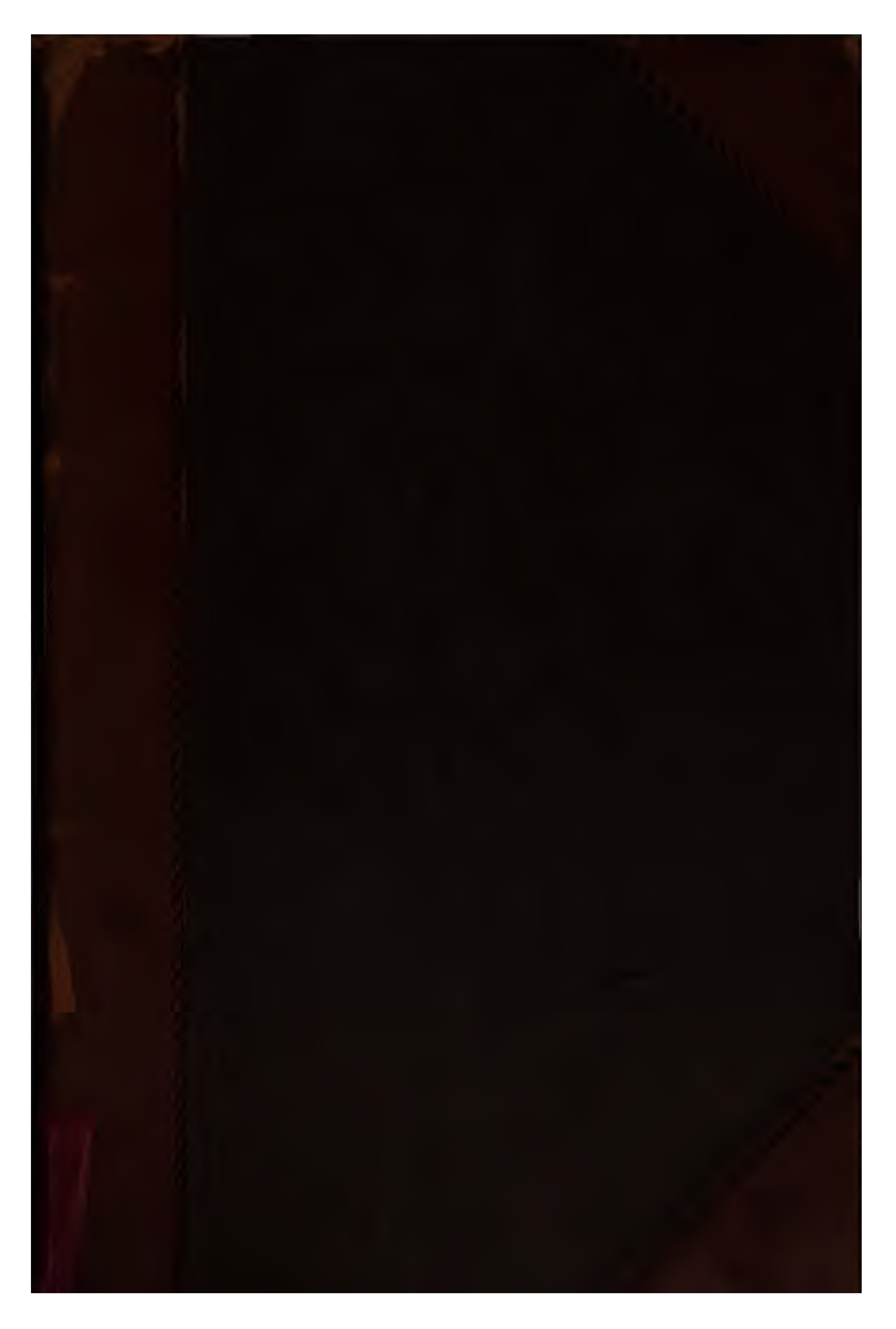
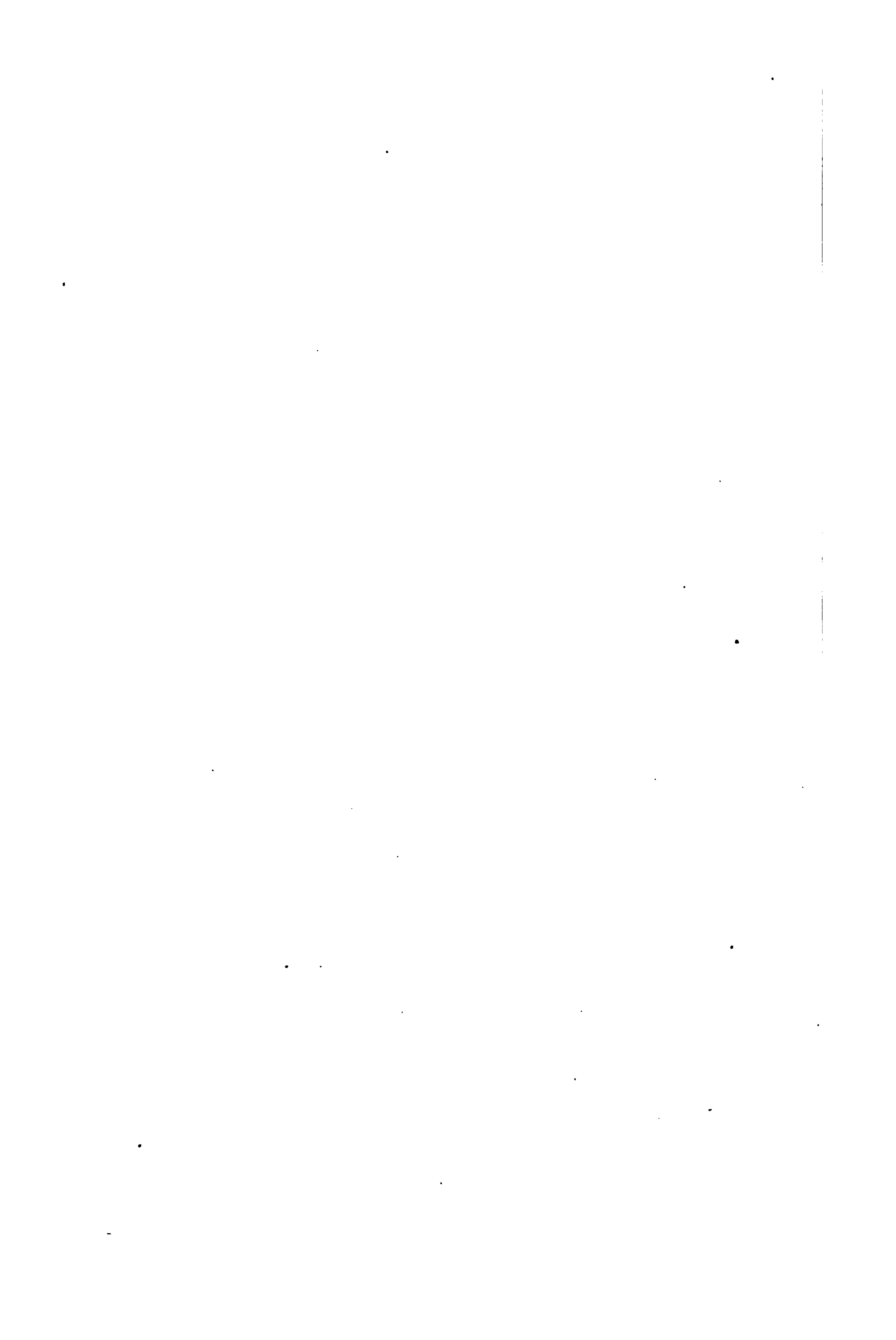








LUDWIG I.



und

Sein Wirken

für



Mit Abbildungen von neun und dreissig auf Regierungs-Handlungen König Ludwigs geprägten Denkmünzen.



Leipzig,
Verlag von Ernst Schäfer.
1853.





Einführung.

Es ist eine aus dem Innersten des Menschen stammende Gewohnheit, von sich und seinem Wirken der Nachwelt so weit als möglich Zeugniß zurückzulassen. Es kräftigt und erhebt das Bewußtsein ungemein: die Nachwelt wird deiner denken, Enkel und Urenkel werden noch die Spuren deines Lebens und Wirkens finden!

Daher kann es nicht befremden, wenn Jeder in seinem Bereiche dafür sorgt, daß sein Wirken einst nicht spurlos verschwinde. Am wenigsten aber kann und darf es befremden, wenn Männer für Zeugnisse ihres Schaffens und Wirkens sorgen, welche Gott auf die Zinne des Lebens stellte. Nicht leicht wird die Nachwelt von irgend einem Fürsten in Deutschlands Gauen so viel Zeugniß eines eben so gemeinnützlichen, als Kunst und Wissenschaft fördernden Wirkens finden, als von Ludwig dem Ersten, König von Bayern. Wandle durch das hochgesegnete Bayerland und all und überall begegnen dir in den verschiedensten Formen die Denkzeichen des königlichen Wirkens Ludwig des Ersten.

Eine reiche Zahl Denkmünzen ist bestimmt, der Nachwelt Zeugniß zu geben von den hervorragendsten Regierungs-

handlungen des hochgefeierten Königs. An die Sammlung dieser Münzen knüpfen sich so viele und herrliche Erinnerungen an all das Große und Schöne, was König Ludwig vollbracht! Sie sind lebende Zeugen von seinem Wirken und Wollen. Und doch können sie nicht in Jedes Hand sich befinden! Wohl aber können es die treuen durch die Kunst hergestellten Abbilder dieser Denkmünzen, und diese legen wir in diesem Werke dem edlen Bayervolke sowie dem deutschen Volke überhaupt vor, um an sie die geschichtlichen Erinnerungen an einen der gefeiertsten Fürsten des gegenwärtigen Jahrhunderts zu knüpfen.

Die Geschichte König Ludwigs von Bayern kann keine abgeschlossene sein, da sein Wirken noch fortdauert. Wohl aber darf die Muse der Geschichte ihren Griffel ergreifen, um die Handlungen in die Tafeln der Nachwelt zu verzeichnen, welche darthun, was König Ludwig wirkte.

Leipzig, im Februar 1853.

Ludwig I. König von Bayern.



Als am 25. August 1786 Nachmittags dem Herzog Maximilian Joseph von Zweibrücken von seiner Gemahlin, Prinzessin Maria Wilhelmine Auguste von Hessen-Darmstadt, ein Sohn geboren ward, ahnte man nicht, dass derselbe einst Bayerns Königskrone tragen würde. Karl Theodor, seit 1742 Churfürst von der Pfalz, gelangte durch den Frieden von Teschen (13. Mai 1779) auch in den Besitz des ihm im bayer'schen Erbfolgekriege streitig gemachten Bayerlandes. Schon hochbejahrt vermählte sich der Churfürst Karl Theodor 1795 mit der achtzehnjährigen Erzherzogin Leopoldine, Tochter des österreichischen Statthalters der Lombardei, Ferdinand. Der Zweck dieser Ehe, eine Nachkommenschaft, ward nicht erreicht, und Karl Theodor starb am 16. Februar 1799 ohne Erben. Mit ihm erlosch der sulzbachische Stamm des pfälzischen Regentenhauses und die Churwürde nebst dem gesammten Länderbestande ging auf die Nebenlinie über, deren Repräsentant der Herzog Maximilian Joseph von Zweibrücken war.

Als Karl Ludwig August an jenem 25. August 1786 in Strassburg geboren wurde, hatte schon die französische Staatsumwälzung begonnen. Herzog Max liess das freudige Ereigniss durch Kouriere nach Paris an den König und nach Zweibrücken an seinen Bruder den Herzog Karl August melden, die Regenten

beider Höfe zu Taufzeugen bitten, und dem Neugebornen die Namen des Königs von Frankreich, Ludwig, und seines Bruders, des Herzogs, Karl August, beilegen. Je geringer die Hoffnungen auf Nachkommen von Seiten Karl Theodors waren, um so freudiger ward die Geburt des Prinzen Ludwig im Bayerlande begrüsst. Eine Deputation Münchner Bürger ging nach Strassburg, um den Aeltern des neugebornen Wittelsbacher Sprösslings ihre Glückwünsche darzulegen. Der biedere Herzog Max führte die tief gerührten Münchner an des Söhnleins Wiege mit den Worten: „Da seht hier meinen theuren Sohn.“

Der Prinz, über dessen Wiege kein Purpur glänzte, gedieh in kräftiger Fülle. Im dritten Lebensjahr musste er mit seinen Aeltern vor den Stürmen der französischen Revolution nach Mannheim flüchten. Auch dort drohete bald Gefahr und das fürstliche Paar konnte nicht ohne Sorgen daselbst verweilen. Prinz Ludwig hatte das Glück, in seiner Jugend Geschwister zu haben; seine Schwester Amalie starb aber schon in ihrem vierten Lebensjahre; eine andere Schwester, später Kaiserin Mutter von Oesterreich, und ein Bruder, Karl, ersetzten den Verlust. Leider aber raubte bald der Tod die Mutter aus dem Kreise ihrer Lieben, als Prinz Ludwig noch nicht das zehnte Jahr erreicht hatte. Herzog Max flüchtete in dieser schweren Zeit vor den andringenden Franzosen nach Heidelberg, und liess hier namentlich Ludwig eine Erziehung angedeihen, die ihn schon in seinem dreizehnten Jahre befähigte, die Hochschule zu beziehen, nachdem der Vater, 1799, nach Karl Theodors Tode, die Churwürde erlangt hatte.

Die eben erwähnten Schläge des Schicksals, dieses Niederwerfen in die Leiden des Lebens, diese unerwartete Erhebung wieder auf die höchsten Höhen, hatten den Prinzen Ludwig früh gekräftigt und namentlich sein religiöses Leben erstarken lassen. So gekräftigt und erhoben zog er als Churprinz in Münchens Mauern, um hier an seiner geistigen Ausbildung fortzuarbeiten. Die Universitäten zu Landshut und Göttingen wurden die

Pflegestätten seines geistigen Lebens. König Ludwig dachte noch vor wenig Monden seines akademischen Lebens und half die Sammlung für die vertriebenen holsteiner Professoren begründen. In der damals schwer bewegten Zeit, im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts, bildete sich Ludwigs deutscher Sinn und deutsche Art aus. Seine Lieder aus jener Zeit geben davon Zeugniss. Von dem Jahre 1804 an machte Prinz Ludwig grössere Reisen nach Italien, Spanien und Frankreich. Im Anschauen der ewigen Denkmale alter Kunst erstarkte sein den Künsten und Wissenschaften holder und ergebener Sinn. Da brach ein neuer Kriegssturm über Deutschland herein. Schon besetzten die Oesterreicher Bayern, während der Churfürst Max seinen Sohn mit Besorgniss in Frankreich wusste. Max Joseph verliess München und entschied sich für Frankreich. Die Sonne und der Sieg von Austerlitz brachten Bayern die Königskrone; am 1. Januar 1806. Napoleon scheint von dem ächt deutschen Sinne des Kronprinzen Ludwig nicht ohne Ahnung gewesen zu sein, da er ihm nie das Vertrauen, wie dem Vater Max schenkte. Hierzu kam wohl noch, dass Prinz Ludwig in jener Zeit England besuchte. Als Napoleon kurz darauf Preussen mit Krieg überzog, musste der Prinz Ludwig im Februar 1807 an der Spitze von 8000 Baiern nach Preussisch-Polen ziehen; ihm zur Seite stand Baron Wrede. Er überschritt am 16. Mai 1809 die Narev, schlug die Russen bei Poplawy und erkämpfte sich die Anerkennung des Marschall Massena. Die Lieder des königlichen Helden aus jener Zeit bekunden freilich, dass in seiner Brust das Gefühl für das deutsche Vaterland nicht erstorben war. Nach dem Frieden von Tilsit besuchte Prinz Ludwig die Schweiz. Da begann 1809 der neue Kampf zwischen Frankreich und Oesterreich. Der Kronprinz Ludwig übernahm den Oberbefehl über das erste bayrische Armeekorps und kämpfte mit Auszeichnung und Ruhm an den schweren Tagen bei Abensberg und Eckmühl. Nach dem zu Schönbrunn geschlossenen Frieden wandte sich Ludwig gegen das aufrührerische Tyrol und zog

am 25. October 1809 als Sieger in Insbruck ein. Nach hergestelltem Frieden, am 12. October 1810, heirathete er die Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen, aus welcher Ehe am 28. November 1811 der gegenwärtige König Maximilian geboren ward. Ludwig lebte nun fast ausschliesslich für Kunst und Wissenschaft; er erwarb bedeutende Kunstsammlungen, welche später der Glypthotek einverleibt wurden. Nach Napoleons Niederlage auf den Eisfeldern Russlands stellte König Max den Kronprinzen an die Spitze der bayrischen Reserve, während Wrede nach Frankreich zog. Erst nach Napoleons Flucht von Elba, 1815, zog auch Ludwig nach Frankreich. Nach einer im Jahre 1817 überstandenen schweren Krankheit ging Ludwig wieder nach Italien, welches er von jetzt an regelmässig aller zwei oder drei Jahre besuchte. Am 27. Mai 1818 übergab König Max seinem Volke die Verfassung und Bayern trat in die Reihe der constitutionellen Staaten. Ludwig als Kronprinz beschwor die Verfassungsurkunde am Tage nach ihrer Uebergabe nebst den andern königlichen Prinzen.

Segen ruhete auf Ludwigs Familie; neun Kinder sind ihm als Kronprinz und König geboren worden: Maximilian am 28. November 1811; Matthilde am 30. August 1813; Otto am 1. Juni 1815; Theodelinde Charlotte am 7. October 1816 (starb am 12. April 1817); Luitpold am 12. März 1821; Adelgunde Auguste am 19. März 1823; Hildegarde Luise am 10. Juni 1825; Alexandra Amalie am 26. August 1826; Adalbert Wilhelm Georg Ludwig am 19. Juli 1828. Eine hierauf bezügliche Denkmünze (Taf. II. 3.) liess König Ludwig 1828 prägen. Sie trägt die Umschrift: „Segen des Himmels“ und enthält die Bilder seiner Kinder und der königlichen Mutter. Wenige Monate nach der Geburt der Prinzessin Hildegarde, am 13. October 1825, schloss Max sein königlich-väterliches Auge und König Ludwig I. bestieg den Thron.

Obschon nicht für ihn von Natur bestimmt, war er doch von seinem umsichtigen Vater für denselben vorgebildet worden.

Seine reichen, herrlich entwickelten Gaben an Herz und Geist halfen bald die Hoffnungen erfüllen, die man von dem viel versprechenden Thronfolger gehegt hatte. Ludwig erhielt die Nachricht von seines Vaters Tode auf seinem Sommersitz Brückenau, eilte nach München und legte am 19. October 1825 den von der Verfassung vorgeschriebenen Eid vor den Grossen des Reiches ab. Nach diesem feierlichen Act sprach er die denkwürdigen Worte:

„Dasjenige, was der von Mir gesprochene Eid als König an der Stelle meines erlauchten Vaters, dessen Andenken Mir ewig theuer sein wird, Mir auferlegt, zu erfüllen, habe ich den festen Willen, und erwarte von der Gnade Gottes, daß er mir die Kraft dazu verleihen werde. Schwer ist es, nach einem König, wie der uns entrissene, zu herrschen, ihn zu erreichen unmöglich."

König Ludwig verwendete alle Zeit und Kraft nur auf die ihm übertragene Regierung des Landes. Zur Erinnerung an diese für Bayern hochwichtige Begebenheit erschien die Denkmünze (Taf. I. 1.) mit der Umschrift: „Ludwig I. König von Bayern tritt die Regierung des Landes an." Am 15. October 1825. Und wie fest König Ludwig an der beschwornen Verfassung halten wollte, zeigt die auf die 1826 eingeweihete Verfassungssäule geprägte Denkmünze (Taf. II. 2.) wie sein Wahlspruch „Gerecht und beharrlich" auf welchen 1831 ebenfalls eine Denkmünze geprägt wurde (Taf. III. 3.).

Eine der wichtigsten Regierungshandlungen König Ludwigs war eine strenge Regelung des tief erschütterten Staatshaushaltes. Der Credit des Landes hob sich; die Zinsen der Staatskapitalien konnten herabgesetzt und zweckmässige Einrichtungen getroffen werden, wie die Errichtung einer Hypothekenbank 1835 (Taf. V. 2.). Bereits im Jahre 1827 trat Bayern mit Württemberg in ein besonderes Zollverhältniss (Taf. I. 4.), welches sich 1829 durch Verbindung mit Preussen und Hessen erweiterte (Taf. II. 4.) und später 1833 (Taf. IV. 2.) zum Zollverein mit Sachsen, Hessen

und Thüringen führte, woraus sich endlich der deutsche Zollverein bildete, dem Baden 1835 (Taf. V. 1.) beitrat. Die erste Eisenbahn auf dem Continent entstand in Bayern, 1835, zwischen Nürnberg und Fürth; König Ludwig verewigte die Feier ihrer Eröffnung durch eine Denkmünze (Taf. V. 3.) Diese und andere das Wohl des Landes bezweckende Einrichtungen trugen nicht wenig dazu bei, Bayern vor den Stürmen zu bewahren, welche 1830 in Folge der Julirevolution mehrere deutsche Staaten erschütterten. König Ludwig verewigte diese patriotische Gesinnung durch seine Denkmünzen auf Bayerns Treue 1830 (Taf. III. 2.) und auf Bayerns Anhänglichkeit an seinem Herrscherstamm 1834 (Taf. IV. 3.), sowie durch die dem in demselben Jahre 1834 abgehaltenen Landtag gewidmete (Taf. IV 4.). Eine Anerkennung der Verdienste, welche sich Bayerns Krieger in dem russischen Kriege erworben hatten, brachte 1833 eine Denkmünze auf die in dem grossen Weltkampfe gefallenen 30,000 Bayern auf die Nachwelt (Taf. IV. 1.).

Im Jahre 1838 veranlasste König Ludwig I. eine Eintheilung des Königreichs auf Grundlage der Geschichte. Das Reich zerfällt demnach in die Theile: Oberbayern, Niederbayern, Pfalz, Oberpfalz und Regenkreis, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken, Aschaffenburg und Schwaben mit Neubayern (Taf. VII. 2.). Mit solchen Einrichtungen gingen andere, wie die Einrichtung einer zweckmässigen Gensdarmerie, Hand in Hand. Die Justiz wurde durch neue Gesetzbücher unterstützt und für zweckmässige Reformen in dem Universitäts- und Schulwesen ward kein Opfer gescheut. Wir gedenken nur der Verlegung der Ludwig-Maxm. Hochschule von Landshut nach München, 1826 (Taf. III. 1.), der Uebergabe einer Lehranstalt an den Benedictinerorden, 1835 (Taf. VI. 2.) dessen Mitglieder längst als gelehrte, tüchtige Erzieher bekannt sind. Wohl selten wusste ein Fürst die Verdienste der Jünger der Wissenschaften und Künste so zu ehren, als König Ludwig, wie die Reichenbach und Frauenhofer (Taf. I. 2.), Albrecht Dürer (Taf. VII. 4.), Jean Paul Friedrich

Richter (Tafel VIII. 1.), dem Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn (Taf. X. 1.), dem Ritter von Gluck (Taf. X. 3.), sowie dem Freiherrn von Kreittmayr (Taf. IX. 2.), errichteten Denksäulen und die darauf bezüglichen Denkmünzen bekunden. Auszeichnungen wurden hochverdienten Männern und Frauen durch Verleihung der gestifteten Orden: des Michaelisordens, 1837 (Taf. VII. I.); des Theresienordens, 1827 (Taf. I. 3.); des Ludwigsordens, 1827 (Taf. II. 1.).

Die Spuren dieser hochherzigen königlichen Thätigkeit findet man namentlich in den ausgeführten Bauten König Ludwigs, wie der Walhalla (Taf. VIII. 2.), des Königsbaues, der Bibliothek, Glyptothek, der neuen Universität, der Ludwigskirche und des Ludwigskanals, einer Idee, deren Ausführung seit Karl dem Grossen nicht möglich wurde (Taf. IX. 4.).

Die Berufung des Prinzen Otto von Bayern als König nach Griechenland (Taf. III. 4.) feierten bayrische Frauen durch ein Denkmal, welches man zur Erinnerung an die Trennung der königlichen Mutter von ihrem Sohne errichtete, 1833 (Taf. VI. 1.) sowie durch Erbauung der Ottoskapelle (Taf. VI. 3.).

Es war in der Zeit schwerer Prüfung, als Prinz Otto geboren ward, am 1. Juni 1815, in der Residenz Salzburg. Napoleon war damals von Elba entflohen, an Frankreichs Küsten gelandet und hatte sich wieder im Besitz des Reiches gesetzt. Kronprinz Ludwig stand an der Spitze der bayrischen Landwehr und war eben zum Aufbruch nach Manheim gezogen, wo ihn die Nachricht von der Geburt des Prinzen Otto ereilte. Bereits stand derselbe im blühenden Jünglingsalter, als eine wundersame Fügung ihm die Krone von Griechenland verlieh. König Ludwig und die Königin Therese brachten gewiss nicht das kleinste Opfer, als sie im December 1832 den siebenzehnjährigen Sohn fortziehen sahen, um unter keineswegs leichten Verhältnissen die Regierung Griechenlands zu übernehmen. Daher auch die allgemeine Theilnahme an dem Trennungsschmerze des königlichen Aelternpaares und die heissen Segenswünsche.

Während König Ludwig Wissenschaft und Kunst, das Gute, Schöne und Edle im Leben nach allen Seiten hin zu fördern strebte, gab er auch Zeugniss von seinem eignen schöpferischen geistigen Leben, indem er eine Sammlung seiner Gedichte erscheinen liess, welche bald in fast alle lebenden Hauptsprachen Europas übersetzt wurden. — Wie tief die Liebe zu König Ludwig und zu dem Königshause überhaupt im Herzen des Bayernvolkes wurzelte, davon gab man ein schönes Zeugniss, als das erhabene Königspaar im Jahre 1835 die silberne Hochzeit feierte, welche mit allgemeinem Jubel begrüsst und durch die unzweideutigsten Beweise der Theilnahme und Liebe verherrlicht wurde.

Die Stürme des Jahres 1848 veranlassten das dem äussern Treiben der Politik abgewendete Herz König Ludwigs, am 20. März 1848 seinem Maximilian I. die Krone Bayerns zu übergeben (Taf. X. 2.) und an dem stilleren Heerde der Künste und Wissenschaften den Abend eines durch grosse Erinnerungen reichen und verschönten Lebens hinzubringen.

DENKMÜNZEN

König Ludwig I. von Bayern.

Uebersicht der Denkmünzen.

I.

Denkmünzen zur Erinnerung an Staats- und Landes-Angelegenheiten.

1. Zur Gründung des bayrisch-württembergischen Zollvereins. 1827. Tafel I. 4.
2. Zum Abschluß des Handelsvertrags zwischen Bayern, Preußen, Württemberg und Hessen. 1829. Tafel II. 4.
3. Zum Zollverein mit Preußen, Sachsen, Hessen und Thüringen. 1833. Tafel V. 2.
4. Zum Beitritt von Baden zum deutschen Zollverein. 1833. Tafel IV. 1.
5. Zur Einweihung der vom Grafen von Schönborn errichteten Verfassungssäule. 1828. Tafel II. 2.
6. Auf Bayerns Treue. 1830. Tafel III. 2.
7. Auf Bayerns Anhänglichkeit an seinen Herrscherstamm. 1834. Tafel IV. 3.
8. Zum Landtag. 1834. Tafel IV. 4.
9. Den 30,000 Bayern, welche im russischen Kriege den Tod fanden. 1833. Tafel IV. 1.
10. Zum Wahlspruch des Königs. 1831. Tafel III. 3.
11. Der Errichtung der bayrischen Hypothekenbank. 1835. Tafel V. 2.
12. Zur Münzvereinigung süddeutscher Staaten. 1837. Tafel VI. 4.
13. Zur Eintheilung des Königreichs auf geschichtlicher Grundlage. 1838. Tafel VII. 2.
14. Zur Eröffnung der ersten Eisenbahn in Deutschland mit Dampfwagen zwischen Nürnberg und Fürth. 1835. Tafel IV. 3.
15. Dem Ludwigskanal. 1846. Tafel IX. 4.



II.

Denkmünzen zur Erinnerung an Ereignisse im Königlichen Hause.

1. Segen des Himmels. Auf die Königl. Familie. 1828. Tafel II. 3.
2. Zum Regierungsantritt König Ludwigs. 1825. Tafel II. 1.
3. Auf Otto, Prinz von Bayern, Griechenlands ersten König. 1832. Tafel III. 4.
4. Denkmal des Königs Maximilian Joseph, errichtet von der Hauptstadt München. 1835. Tafel V. 4.
5. Zur Errichtung der Reiter Statue Maximilian I. Churfürsten von Bayern. 1839. Tafel VII. 3.
6. Zur Vermählung des Kronprinzen Maximilian von Bayern mit der Prinzessin Marie von Preußen. 1842. Tafel VIII. 3.
7. Denkmal der Trennung der Königin Therese von ihrem Sohne, dem König Otto. Errichtet von bayrischen Frauen. 1845. Tafel VI. 1.
8. Zur Errichtung der Ottoskapelle zu Kiefersfelden. 1836. Tafel VI. 3.
9. Ludwig I. übergiebt die Krone an seinen Sohn Maximilian I. 1848. Tafel X. 2.
10. Zur Stiftung des St. Michaelisordens. 1837. Tafel VII. 1.
11. Zur Stiftung des Theresienordens durch die Königin Therese von Bayern. 1827. Tafel. I. 2.
12. Zur Stiftung des Ludwigsordens. 1827. Tafel II. 1.
13. Zur Geburt des Erbprinzen Ludwig und des Königl. Prinzen Ludwig. 1845. Tafel IX. 3.



III.

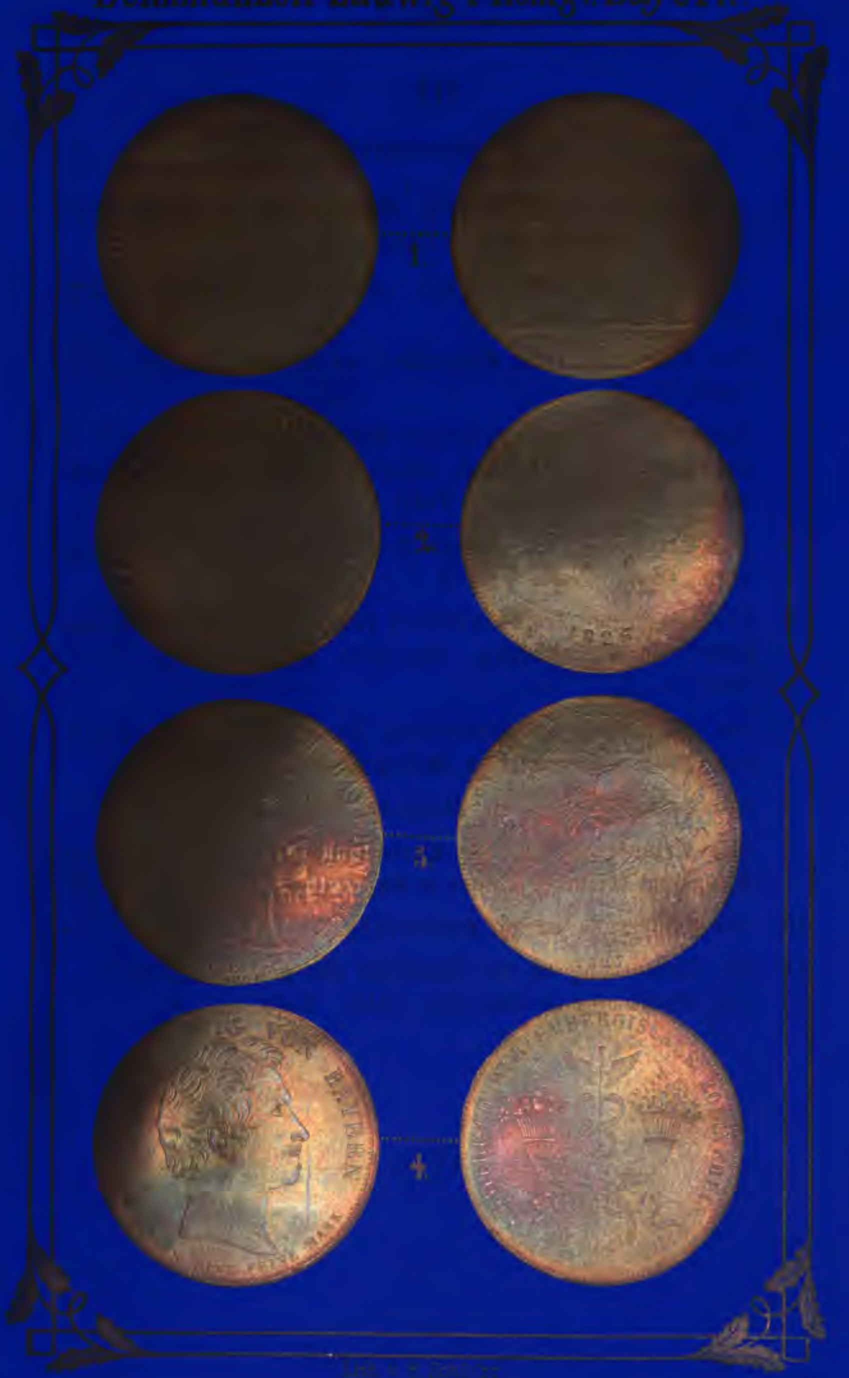
Denkmünzen für Wissenschaft und Kunst.

1. Zur Verlegung der Ludwig-Maximilians Hochschule von Landshut nach München. Tafel III. 1.
2. Dem Verdienste seine Kronen. An Reichenbach und Frauenhofer. 1826. Tafel I. 2.
3. Zur Uebergabe einer Lehranstalt an die Benedictiner. 1835. Tafel VI. 2.
4. Zur Feier der hundertjährigen Gründung der Hochschule zu Erlangen, gestiftet durch Markgraf Friedrich von Brandenburg-Bayern. 1845. Tafel VIII. 4.
5. Zur Errichtung des Standbildes für Alb. Dürer zu Nürnberg. 1846. Tafel VII. 4.
6. Zur Errichtung des Standbildes für den Fürstbischoff Julius Echter zu Mespelbrunn. Errichtet zu Würzburg. 1847. Tafel X. 1.
7. Zur Errichtung des Standbildes für den Ritter Joh. Christ. von Gluck. Errichtet zu München. 1848. Tafel X. 3.
8. Zur Erinnerung an die Walhalla. 1842. Tafel VIII. 2.
9. Zur Erinnerung an die Errichtung des Standbildes für Jean Paul Friedrich Richter zu Bayreuth. 1841. Tafel VIII. 1.
10. Zur Erinnerung an die Feldherrnhalle. 1844. Tafel IX. 1.
11. Zur Erinnerung an das Standbild für den Canzler Freiherr von Kreittmayr zu München. 1845. Tafel IX. 2.



Gedruckt bei E. POLZ in Leipzig.

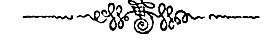
Denkmünzen Ludwig I König v. Bayern. Taf. I.



III.

Denkmünzen für Wissenschaft und Kunst.

1. Zur Verlegung der Ludwig-Maximilians Hochschule von Landshut nach München. Tafel III. 1.
2. Dem Verdienste seine Kronen. An Reichenbach und Frauenhofer. 1826. Tafel I. 2.
3. Zur Uebergabe einer Lehranstalt an die Benedictiner. 1835. Tafel VI. 2.
4. Zur Feier der hundertjährigen Gründung der Hochschule zu Erlangen, gestiftet durch Markgraf Friedrich von Brandenburg-Bayern. 1845. Tafel VIII. 4.
5. Zur Errichtung des Standbildes für Alb. Dürer zu Nürnberg. 1846. Tafel VII. 4.
6. Zur Errichtung des Standbildes für den Fürstbischoff Julius Echter zu Mespelbrunn. Errichtet zu Würzburg. 1847. Tafel X. 1.
7. Zur Errichtung des Standbildes für den Ritter Joh. Christ. von Gluck. Errichtet zu München. 1848. Tafel X. 3.
8. Zur Erinnerung an die Walhalla. 1842. Tafel VIII. 2.
9. Zur Erinnerung an die Errichtung des Standbildes für Jean Paul Friedrich Richter zu Bayreuth. 1841. Tafel VIII. 1.
10. Zur Erinnerung an die Feldherrnhalle. 1844. Tafel IX. 1.
11. Zur Erinnerung an das Standbild für den Canzler Freiherr von Kreittmayr zu München. 1845. Tafel IX. 2.

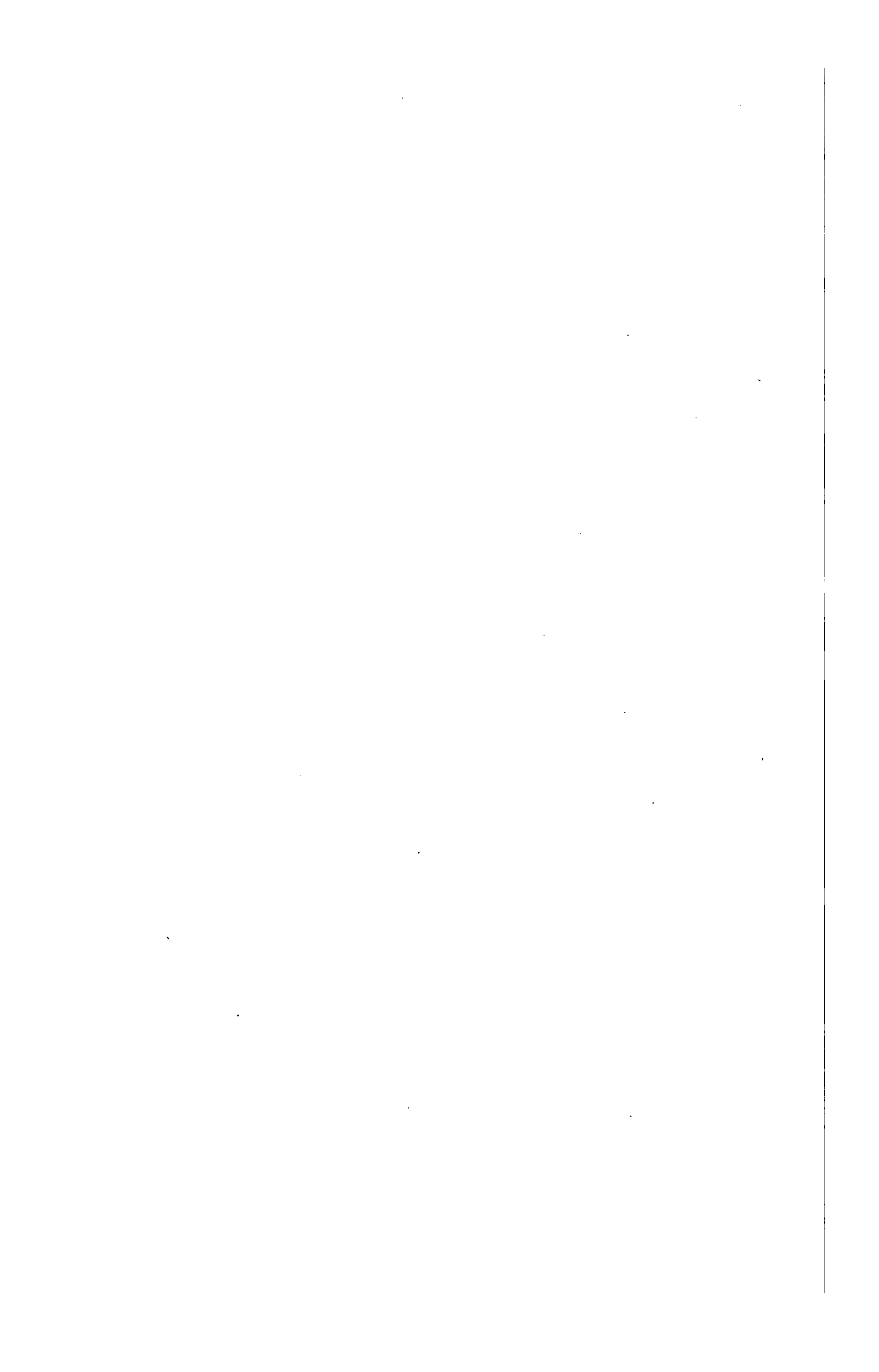


Gedruckt bei E. POLZ in Leipzig.

Taf. I.

Denkmünzen Ludwig I König v Bayern





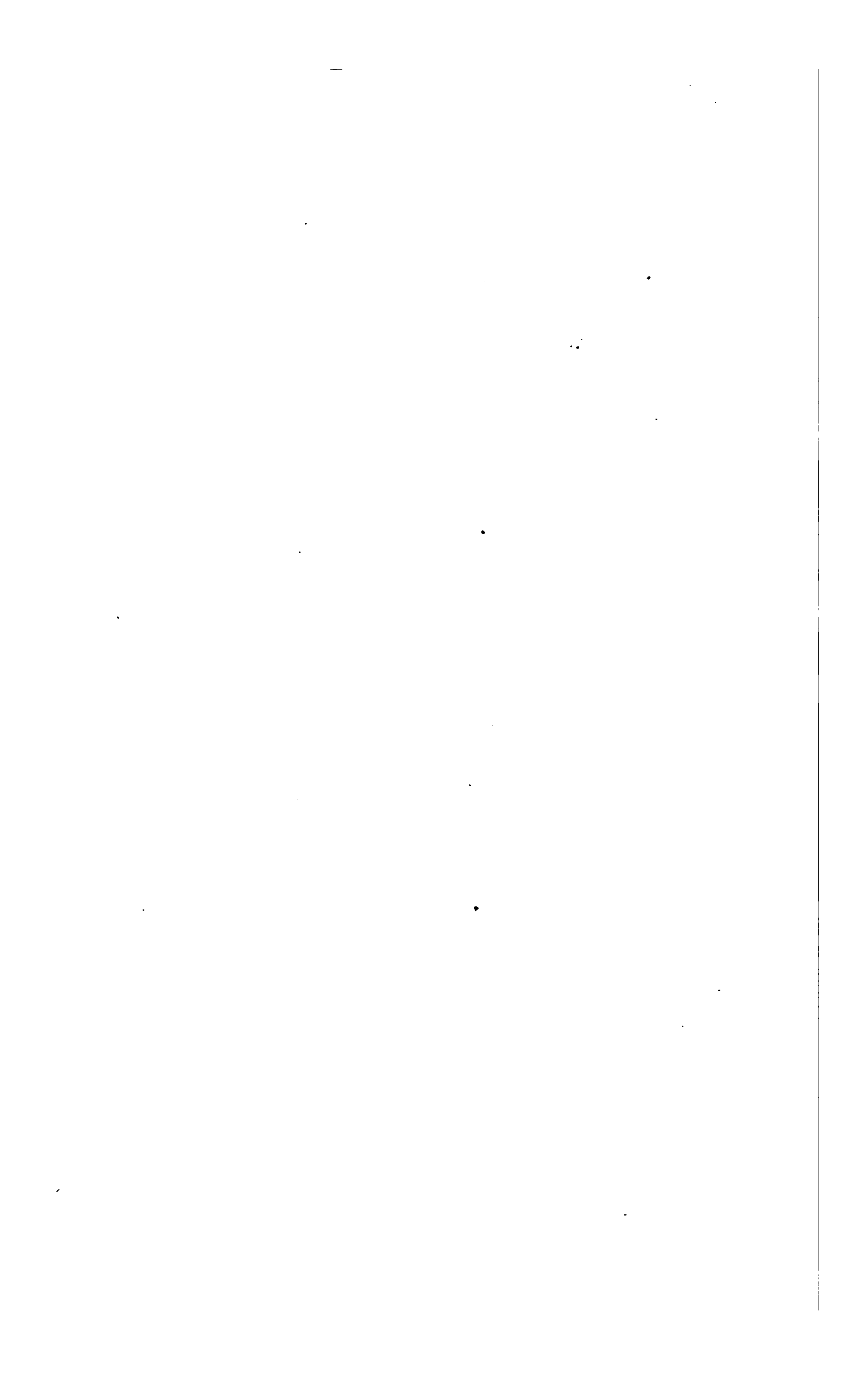
Taf. II.

Denkmünzen Ludwig I König v. Bayern.



1. 2. 3. 4.

Lith. ... [illegible]

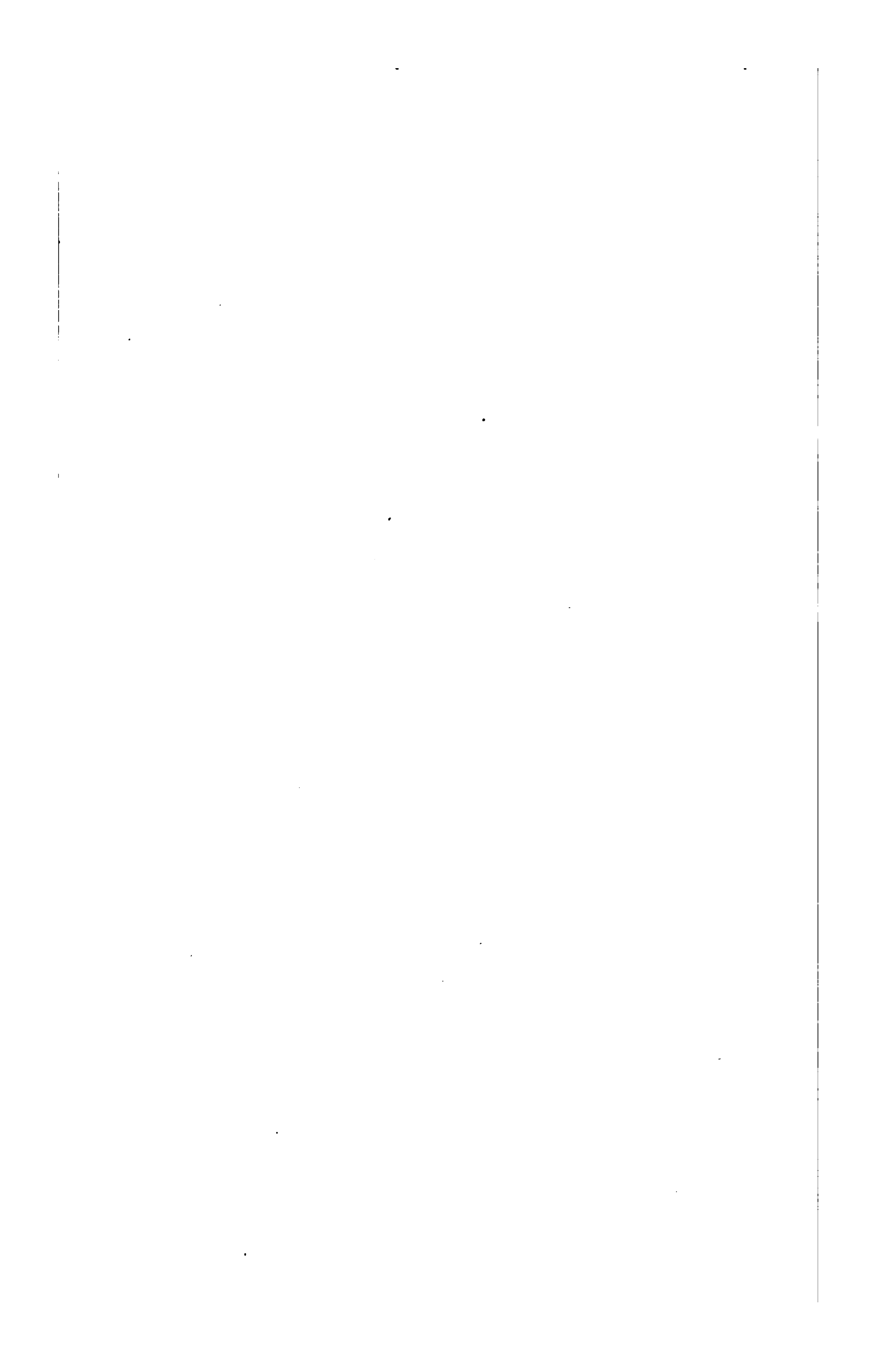


Denkmunzen Ludwig I König v. Bayern.

Taf: III.

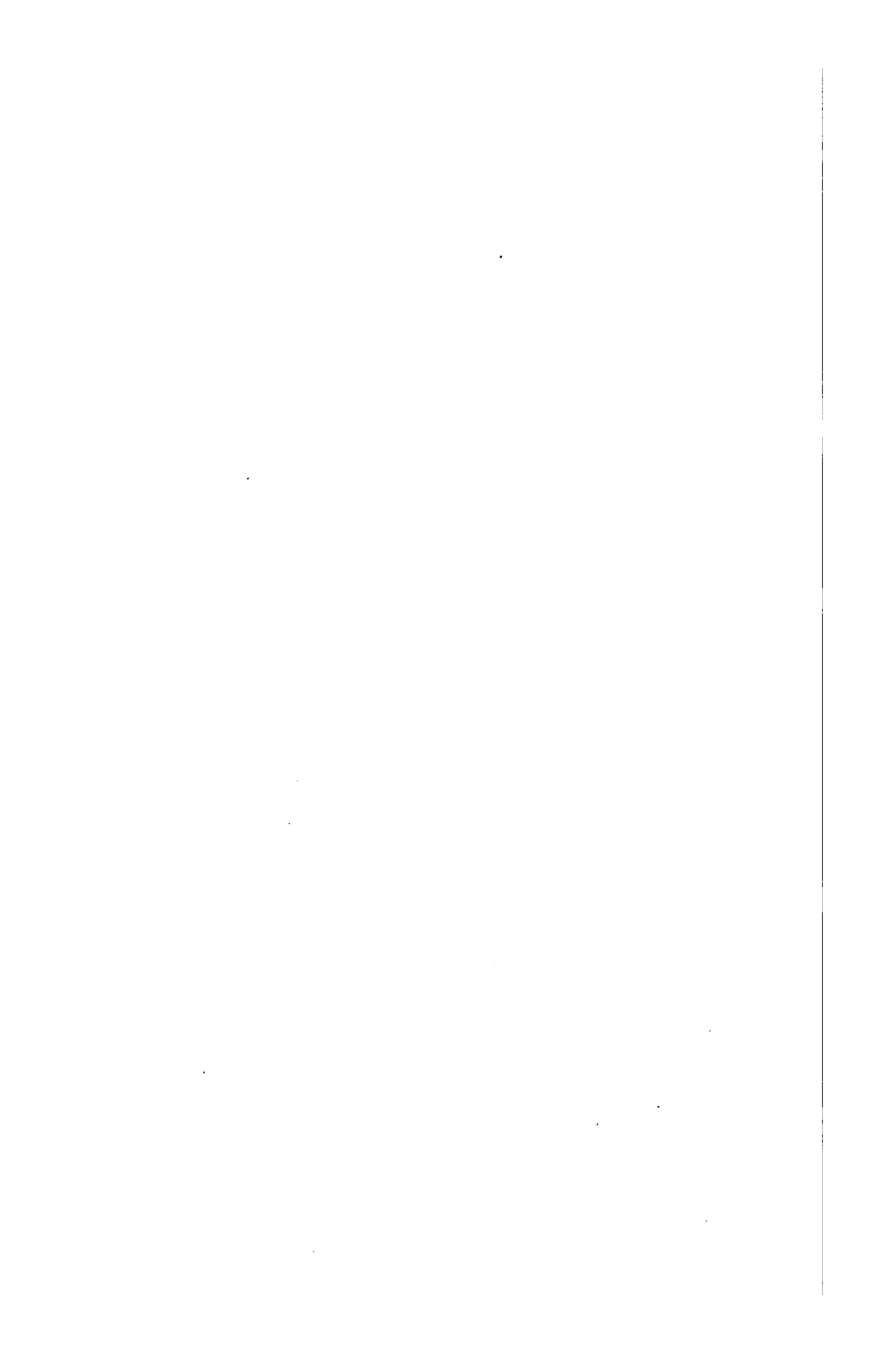




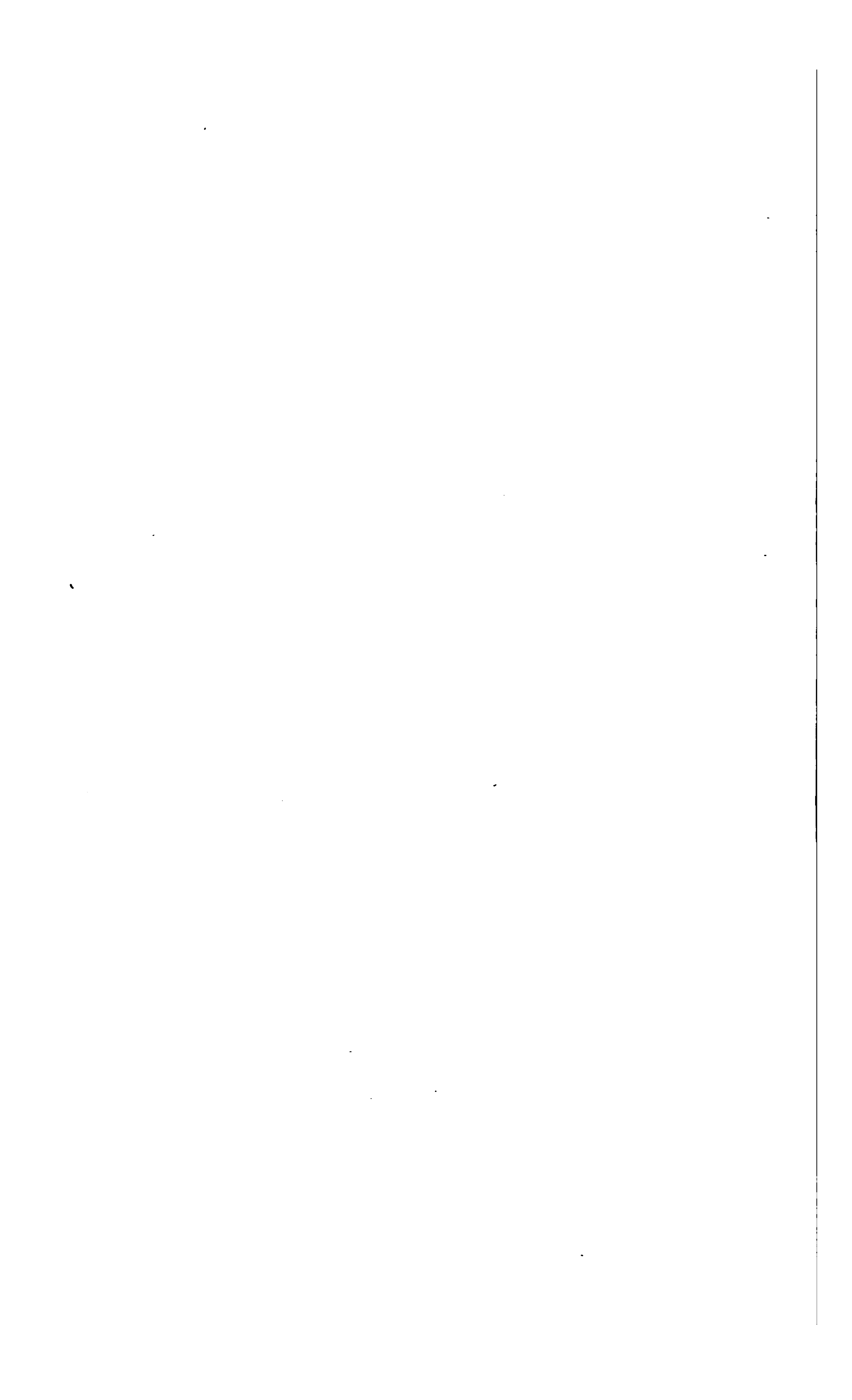


Denkmünzen Ludwig I König v. Bayern Taf. IV.

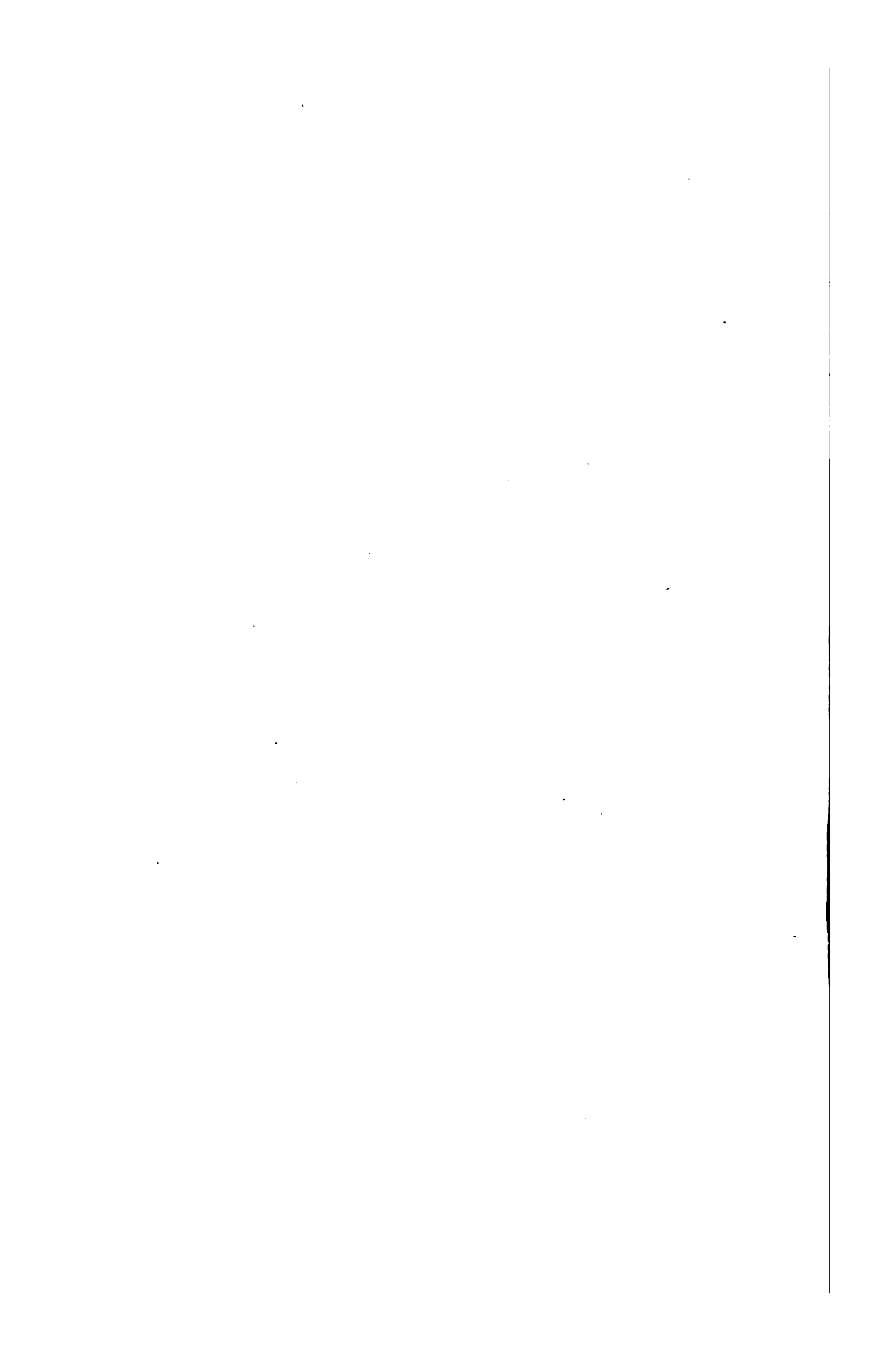












Taf. X.

Denkmünzen v. Ludwig I König v. Bayern.

1.

2.

3.

